

Söhne hemmen Emanzipation

Mädchen sind, wohl weil sie als anpassungsfähiger gelten, die erste Wahl von Adoptiveltern in Europa und den USA. Doch als erstes eigenes Kind erhoffen sich die meisten Paare in fast allen Ländern der Welt nach wie vor einen Stammhalter, ermittelte das amerikanische Population Reference Bureau: Der Wunsch nach erstgeborenen Söhnen, einer der Gründe für das kaum gehemmte globale Bevölkerungswachstum, sei allenfalls in Japan und China und in den Stadtstaaten Hongkong und Singapur gewichen. In vielen Entwicklungsländern seien überdies Jungen noch immer die beste Alterssicherung. Zum Glück für die Emanzipation, erklären die Forscher, gibt es bislang keine verlässliche oder annehmbare Methode, das Geschlecht eines Kindes vorherzubestimmen. Falls Frauen überwiegend die Zweitgeborenen wären, würden sie — da Erstgeborene häufig bessere Karriere-Chancen haben — erst recht zu Menschen zweiter Klasse degradiert.



Touristen-Villa in Florida

Ferien in Florida-Villen

In den Luxus und Kitsch reicher Amerikaner können sich jetzt europäische Touristen einmieten. Zweiwöchige Ferien in Florida-Villen bietet die Londoner International Travel Products Limited einschließlich Flug für 1200 bis 4500 Mark pro Gast an: Palmen, Pools und schwellende Polster. Dem Reiz dieses Urlaubsdomizils allerdings erkannte die „Sunday Times“ eine besondere „geriatrich-matriarchalische Qualität“ zu.

Heiße Nächte in Frankfurt

Als „aufregende und welt-offene Stadt... am Puls der Welt“, noch dazu mit „welt-städtischer Hochhaus-Skyline, die beeindruckt“, wird neuerdings Frankfurt gepriesen. Mit einer in 150 000 Exemplaren gedruckten Broschüre will Hessens Metropole Wochenend-Tourismus auf sich ziehen. Die Pauschalreise (Übernachtungspreise zwischen 21 und 50 Mark, einschließlich freiem Eintritt

in Museen und Galerien) führt auf Wunsch auch ins Frankfurter Nachtleben. Prospekt-Text: „Es unterscheidet sich in nichts von dem in London, New York oder Tokio.“

Krawatten — quer und schmal

Nur ältere Architekten trugen sie noch manchmal. Nun aber kommen die Fliegen wieder — für Männer und Mädchen. In New York präsentiert etwa Bloomingdale's Querbinder gleich



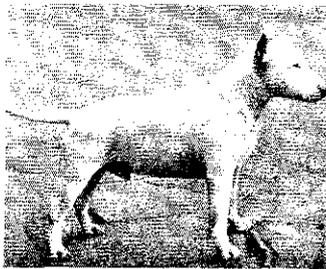
Fliege für Damen

köribeweise, von klassischen Smoking-Schleifen bis zu Phantasie-Schmetterlingen, die aus seidenen Taschentüchern geknüpft werden. Auch die Herren-Boutiquen der Madison Avenue wie Paul Stuart empfehlen ihrer Damenkundschaft, selber Fliegen zu tragen — lässig zu Hemd und Pulli oder gar nur offen umgehängt. Schick ist klein: Die neuesten Halsschleifen sind kaum größer als der Mund darüber. Ebenfalls Mode-Grenzen des Wachstums signalisieren die langen Krawatten; Pariser Couturiers falten sie wie in der Petticoat-Ära nur mehr sieben Zentimeter breit. „Überhaupt wird alles schmäler“, beschreibt der Hamburger Herrenausstatter Erich Braun die mit den Röhren-jeans wiedererstehende Silhouette der fünfziger Jahre, „auch die Revers und Hossenbeine.“

Häßlichkeit verkauft sich gut

Dackel, Boxer und Cocker, allesamt als besonders anhänglich gerühmt, sind aus der Mode, verkündet die französische Frauenzeitschrift „Elle“. Dafür sind im Pariser Bois de Boulogne — Tummelplatz für den Mode-Hund von morgen — neuerdings vor allem solche

Rassen zu sehen, die sich durch Häßlichkeit auszeichnen und möglichst auch noch Furcht erregen. Stars



Neue Mode-Hunde Bullterrier, Afghane, Deutsche Dogge

dabei: der plumpe Bullterrier, der zottelfellige Afghane und die Deutsche Dogge. Auch die winzigen Yorkshires, die vornehmlich von Mannequins in Handtaschen rund um die Welt geschleppt wurden, gelten nun als zu hübsch. Pekinesen sowie tibetanische Lhasa und Schih Tzu sollen die Verwöhnten künftig aus den Sofaecken verdrängen.

